

und erfolgreich durchzuführen, be-
dort es jedoch der ganzen Energie
der Lehrpersonen und besonders der
Gönner und Freunde der Schule,
die die Schulleitung in Brasilien
und vor allem auch in Deutschland
in noch größerer Zahl als bisher
zu finden hofft.

Vom Zeitungslesen.

Wir stehen heutzutage in einem
Zeitalter, in dem sich keiner mehr
unter die gebildete Klasse rechnen
kann, wenn er nicht mit der Welt
im Großen vertraut ist. Unter der
Welt im Großen versteht man einen
Einblick in das religiöse, das poli-
tische und das private Leben der
einzelnen Völker.

Dieses notwendige Wissen aber
können wir durch die Zeitungen er-
langen. Eine Zeitung ist heutzun-
tage kein Luxusartikel mehr, son-
dern sie hat sich so rasch und tief in
das ganze Volk eingebürgert, daß
auch der gewöhnliche Mann täglich
eine Zeitung liest, und der gebil-
deten Klasse ist dieselbe zur Not-
wendigkeit geworden.

Durch die Zeitungen werden die
Neuigkeiten der ganzen Welt rasch
und billig unter das Volk ver-
breitet, so daß sich jeder mit Leich-
tigkeit ein genügend klares Bild über den
ganzen Weltverkehr entwerfen kann.
Durch die Zeitung werden uns die
Tugenden und Laster der einzelnen
Länder vorgeführt. Die ganze poli-
tische Welt wird uns vor Augen ge-
stellt. Die guten und bösen Eigen-
schaften der Hauptpersonen werden
klar dargestellt, so daß jedermann
sich ein eigenes Urteil bilden kann.

Die religiösen Ereignisse werden
genau und ausführlich behandelt. Neue
Erfindungen auf dem Gebiete der
Kunst und Wissenschaft werden durch
die Zeitungen schnell das geistige
Eigentum aller. Wo immer auf
dem Erdbreite eine Heldentat voll-
bracht wird — die Zeitungen tragen
die Nachricht davon schnell nach
allen Gegenden, damit sie den Lesern
zur Nachahmung und Bewunderung
dienlich möge; die Schilderung von
verübten Gräueltaten hingegen
möge manchem Leser zum Absehen
sein. Ereignisse irgendwo ein
außergewöhnliches Unglück, so wird
der ganze Welt der Sachbestand
geschildert, und es sind dann gerade
oft die Zeitungen, die die Leute zur
Wildtätigkeit gegen die Verunglück-
ten bewegen. Kurz und gut, durch
die Zeitungen werden alle inter-
essanten Neuigkeiten jedermann
vorgestellt, und es kann nicht ge-
leugnet werden, daß, wer immer
eine Zeitung richtig zu lesen weiß,
daraus den größten Nutzen schöpfen
kann. Alle diese Ereignisse geben
dem Leser Gelegenheit zum Denken
und Überlegen. Eine kleine Be-
schreibung eines fernen Ortes oder
einer Begebenheit, sei es Glück
oder Unglück, ist ja dem denkenden
Menschen ein Buch, aus dem er
immer neues Wissen, neue Ideen
schöpfen kann. Es wäre manchem
unmöglich, sich Bücher über alles
Einzelne anzuschaffen, man sich eine
allgemeine Kenntnis der Neuzeit
zu verschaffen. Durch die Zeitung
aber wird ihm alles vorgeführt.
Neben dem Hauptteil der Zeitung,
dem Nachrichten-Teil, befindet sich
noch ein Anzeigenteil. Daß auch
dieser Teil viel zum Nutzen der
menschlichen Gesellschaft beiträgt,
ist unbestreitbar. Dem Arbeiter
und dem Arbeitgeber hilft die Zeit-
ung, oft aus der Verlegenheit.
Der Geschäftsmann stellt den Leu-
ten seine Waren vor, und der Käufer
weiß dann, wo er dieses und
jenes kaufen kann.

Habe ich soweit über die Vorteile
der Zeitungen gesprochen, so möchte
ich dieses doch nicht auf alle Zeitun-
gen angewendet wissen, denn es
gibt Zeitungen, die nur wenig Nu-
zen schaffen, und es gibt solche, die
Schaden zufügen. Schädliche Zeitun-
gen sind solche, die gegen die
Religion, gegen die gesetzliche
Ordnung und gegen gute Sitten
sind. Und solche Blätter finden wir
in unseren Tagen leider nur zu viele.
Alles Religiöse wird von ihnen ver-
ächtelt und behandelt. Die Religion
wird als eine Erfindung der Prie-
ster, die Priester aber als Heuchler
und Lügner dargestellt. Andere
Zeitungen lehnen sich gegen die
weltliche Obrigkeit auf. Sie spre-
chen von Gleichheit und Brüderlich-

keit, von einem freien Zukunfts-
staate, sie versprechen den Lesern
einen Himmel auf Erden. Wieder
andere Zeitungen führen den Lesern
fiktive Erzählungen vor, ja sie
sicheren sich nicht, alle möglichen
Laster zu beschreiben. Und dieses
alles trüben die Zeitungen nicht
etwa nur Verstand auf, die durch
die Lüge getäuscht vielleicht we-
niger Schaden leiden würden, — o
nein — man bringt das vor jeder-
mann ohne Unterschied; man gibt
das jungen Leuten, damit sie schon
im jungen Alter all das Gift der
Sittenlosigkeit eintragen. Den
jungen Leuten mit ihrer aufrege-
nen Phantasie und ihrer großen
Empfänglichkeit stellt man solche
Sachen vor, damit man ein auf-
geklärtes Volk bekomme, ein Volk
das volle Freiheit genießt. O, wie
großen Schaden haben solche Zeitun-
gen schon angerichtet? Wie
vielen waren sie der Laster zum
Verderben? Wie viele Glieder
wurden auf diese Weise der Kirche
und dem Staate geraubt? Solche
Zeitungen sollten wenigstens der
Jugend fern gehalten werden.

Zum wichtigsten nicht empfehlens-
wert sind sodann viele von den
großen Zeitungen. Es ist nämlich
unmöglich selbst für einen Gebil-
deten, alles zu verdauen, was solche
Zeitungen den Lesern bringen. Die
Zeitungen umfassen ja die Ausdeh-
nung eines Romanes. Solche Zeitun-
gen verwirren mehr als sie auf-
klären. Sie bewirken in den Lesern
eine gewisse Verwirrung, und der
Nutzer, den die Leser aus solchen
Blättern ziehen, ist meistens nur
sehr gering.

In der Auswahl der Zeitungen
muß man so vorsichtig sein, wie bei
der Auswahl von Nahrungsmitteln.
Wer würde wohl Speisen kaufen,
von denen er Verdacht gegenwärtig
daß sie giftig seien? Genauso vor-
sichtig soll man in Betreff der Zeitun-
gen sein. „Sage mir mit wem
du umgehst und ich sage dir wer du
bist“, sagt ein schönes deutsches
Sprichwort. Auf die Zeitungen
läßt sich daselbe in bester Weise
anwenden. Täglich haben wir Ge-
legenheit das im Leben zu sehen.
Ist im Hause eine gute Zeitung,
sind auch die Leute gut, ist die Zeit-
ung giftig, so werden die Leute es
auch. Ein jeder der eine schlechte Zeitung
liest, sollte sie ohne Weiteres ab-
schaffen und ein gutes Blatt an seine
Stelle tun. Hat er aber eine gute
Zeitung, so sollte er sie achten,
fleißig lesen und ihr treu bleiben.
Er sollte es als Ehre erachten, wenn
er in irgend einer Weise zur Ver-
breitung des Blattes beitragen kann,
und das kann er. Er kann es an-
dere empfehlen und sogar einige
Exemplare zur Verschickung zu-
kommen lassen, und hat er in dieser
Richtung Erfolg gehabt, so hat er
in ungeschätzbarer Weise großen
Nutzen gestiftet. Zum Schluß noch
einige Mahnungen:

Auf zum Kampfe gegen schlechte
Zeitungen! Auf zur Verbreitung
von guten Blättern!

F. N. (in einem Wechselblatt).

Die katholischen Orden und Congregationen der Gegenwart.

Das zweite Heft der theolo-
gisch-literarischen Zeitschrift (1912)
bringt eine sehr genaue statistische
Zusammenstellung der katholischen
Orden und Congregationen von P.
Salsburg M. Sauer, O.S.M. Eine
kurze Uebersicht wird auch weitere
katholische Kreise interessieren.

Wir wollen der Einteilung des
genannten Artikels folgen, wenn
man auch bei einigen Punkten eine
andere Einteilung aufstellen könnte.

Die 1. Gruppe bilden die Mitter-
orden, die sich in unserer Zeit fast
nur mit Krankenpflege befassen. Die
Mittler-Orden sind der Deutsche
Mittler-Orden und die beiden einzigen
ihrer Art und zählen zusammen 196
Mitglieder, darunter 114 Priester.

Die 2. Gruppe umfaßt die regu-
lierten Chörherren, die das klerikale
und häusliche Leben verbinden
und nach der Regel des hl. Augusti-
nus leben. Dazu gehören Chörherren
vom hl. Augustin, die in vier
Congregationen eingeteilt sind, von
denen die Chörherren vom Großen
St. Bernhard wohl am bekanntesten
sind. Mitgliederzahl 746 Religiosen.

Kreuzherren mit 80 Religiosen,
Prämonstratenser mit 1215, Kreuz-

herren „vom roten Stern“ von Prag
82, Chörherren von der Unbefleckten
Empfängnis 100 Religiosen.

Manche nennen wir alle diese-
gen Ordensleute, die einem jener
alten Orden angehören, die den
Chordienst ausüben und neben der
Selbstheiligung als Hauptzweck
prinzipiell kein Sonderziel haben.

a) Mönche des Morgenlandes:
Antonianer, deren Orden in fünf
Congregationen geteilt ist (drei ma-
ritime, eine chaldäische und eine
armenische), 1240 Mitglieder. Bas-
tianer-Büben fünf Congregationen,
669 Mitglieder. Meditarier fünf
Congregationen, 144 Mitglieder.

b) Mönche des Abendlandes: Be-
neiktiner, die in 14 Congregationen
156 Klöster mit 6457 Mitgliedern
zählen. Camaldulenser 241, Vall-
umbrosianer 80 Mitglieder, Cister-
cienser von der gewöhnlichen Ob-
servanz fünf Congregationen mit
1015 Religiosen, Reformierte Cister-
cienser (Trappisten) 58 Klöster
mit 3472 Religiosen, Silvestriner
300, Clunianer 140 Religiosen,
Karthäuser 25 Klöster mit 1000 Re-
ligiosen, Pauliner 34 Religiosen.

4. Bettelorden, die neben dem
Chordienst den Mäandigen durch
Seelsorge und Unterricht zu dienen
suchen und ihren Unterhalt von der
Böhtätigkeit derselben erhalten.
Dominikaner mit 4472 Religiosen,
Franziskaner 16,998, Minoriten
(schwarze Franziskaner) 1700, Ka-
puziner 10,056, Dritter Regulierter
Orden vom hl. Franziskus 150,
Augustiner-Eremiten 2343, Be-
schäftigte Karmeliten 900, Unbeschäftigte
Karmeliten 1900, Serviten 748,
Mercedarier 500, Minimäner 500,
Hieronymiten 80, Barnabiten
Brüder 1679 und Trinitarier 140
Religiosen.

5. Regulierte Mönche, meist neuere
Orden (d. h. seit dem 16. Jahr-
hundert gegründet), deren Haupt-
bestimmung das tätige Leben ist,
weil sie auch, wie z. B. die
Jesuiten, den Chordienst nicht hal-
ten. Jesuiten 16,471, Barnabiten
400, Kamillianer 600, Piaristen
2137, Theatiner 300 Religiosen und
vier kleine Genossenschaften mit
einer sehr geringen Mitgliederzahl.

5. Kirchliche Congregationen sind
vom Papste bestätigte religiöse Ge-
nosenschaften, die das Leben des
Ordenslebens in sich tragen, aber
nur einfache Gelübde haben.

Wir werden nur die größeren
und bekannteren Congregationen
nennen: Oratorianer 270 (?), Sa-
risten 3000 Religiosen, Gesellschaft
für die auswärtigen Missionen in
Paris 1700 Missionare, Redempto-
risten 4000 Religiosen, Gesellschaft
Mariä (Maristen) 1000, Gesellschaft
von den hl. Herzen (Picpusier)
540, Oblaten von der Unbefleckten
Empfängnis 2100, Ballotiner 600,
Schweitzer Missionare, 600 Mi-
nionare, Söhne vom unbefleckten
Herzen Mariä 1980, Salesianer 800,
Missionare vom hl. Herzen Jesu 800,
Marianisten 1700 Religiosen, Be-
neiktiner 500 Missionare, Salvato-
rianer 440, Gesellschaft vom Gott-
lichen Worte (Creyler Missionäre)
1600 Religiosen. Außer diesen ge-
nannten gibt es noch 36 andere
Congregationen, die uns Deutscher
wenig bekannt sind.

7. Religiöse Institute, deren Le-
bensregeln noch keine päpstliche An-
erkennung erhalten haben: Alexan-
der 366 Brüder, Brüder von den
christlichen Schulen 14,630, Mari-
sten-Schulbrüder 6009, Brüder vom
heiligen Herzen 2130, Hieronymi-
ten-Brüder 110, Brüder von der
Liebe 1000 Brüder, und mehrere
andere, meist französische oder bel-
gische Brüder-Genossenschaften.

Wenn wir nun die Gesamtzahl
der einzelnen Gruppen berechnen,
so erhalten wir folgendes Ergebnis:
1. Bettelorden 42,140 Religiosen,
2. Kirchliche Congregationen 30,909,
3. Religiöse Institute 27,060, 4. Re-
gulierte Mönche 20,104, 5. Mönche
13,692, Regulierte Chörherren 225,
7. Ritterorden 196 Religiosen.

Nach diesen Angaben beträgt die
Zahl aller männlichen Ordensleute
der römisch-katholischen Kirche 136,
154 Religiosen. Nach Kroje (Kirch-
liches Handbuch 1910-1911) gibt es
292,787,085 Katholiken. Es wurde
daher auf 2150 ein Ordensmann
kommen. Das ist im Verhältnis
zum katholischen Mittelalter wenig.
Auch entsprechend dem Arbeitsfeld
der Ordensleute und der an sie ge-

stellten Anforderungen, besonders
in den Missionsgebieten, in den
Erden eine größere Vermehrung
zu wünschen. Leider werden wir
Leider nicht so bald feststellen
können, denn die Verluste der tran-
sitorischen Orden und Congregatio-
nen konnten bisher noch nicht genau
angegeben werden.

Erwähnung verdient die Tatsache,
daß die vier alten Bettelorden der
Franziskaner, Kapuziner, Minoriten
und Dominikaner mit 33,200
Religiosen die Mitgliederzahl der
53 Congregationen und Institute,
die im 19. Jahrhundert entstanden
sind, noch um 1000 Mitglieder über-
treffen, ein Beweis, daß jene mit
fortschrittlichen Orden noch Entwik-
lungsstadium befinden, beim Volke be-
liebte sind und auch weiterhin unserer
Kirche dienen können.

Von dem heutigen Episcopate
sind 312 Erzbischöfe und Bischöfe
(darunter 10 Kardinäle) aus dem
Ordensstande hervorgegangen.

Summarisches.

Meinungen.

Ein Auktionskäufer steht unent-
brannt einem Studenten gegenüber und
in ganz kurzen Abständen immer wie-
der einen Blick auf den Koffer zu-
den. „Herrnmannen eilt er auf den
Studenten zu und fragt: „Sobald Sie
eine „Ankerkarte“?“ „Nein!“
„Wollen Sie auch mit Ihrer
„Ankerkarte“ abgeben?“ „Nein!“
Der Käufer hat einen Polizisten,
und die „Ankerkarte“ der Student ge-
winnungslos. „Ach, an die Hand ge-
ht nicht, ich wüßte bloß meinen ge-
richt.“

„Vorsicht.“

„Sobald du mein Brauerle, sagst
der morgendliche Ehemann. „Die
Lore ist so vorzüglich, so wunderbar
ich habe eine bessere gegeben.“
Daher, sagst du, was in den Ab-
stufen, die Frauen können nicht
haben.“ „Ich bin so froh, daß ich
es dir recht gemacht habe.“ sagt die
junge Frau und dankt. „Es war doch
gut, daß ich eine Karte beim Konditor
bestellte.“

„Nach ein Gefang.“

Ein Bauernjunge stottert, aber
wenn er lang, so ging es ihm ohne
Hilflos vom Munde. „Eines Abends
sagte der Junge schreckensvoll zu
dem Vater in die Stube, rief die
Hände und kann kein Wort heraus-
bringen.“ „Sag, Junge!“ rief
ihm der Vater zu. „Und der Junge
lang mit lauter Stimme: „Vater,
unser Scheune brennt!“

Das Mutter.

„Ihre Anklage gegen
den Waidwörter hat gewaltigen Ein-
druck gemacht. Herr Anwalt!“
Staatsanwalt: „Und dabei war es
unter uns gesagt, nur die wenig ver-
änderte Cardinale, die mir mei-
ne Frau gestern Abend hielt, weil ich
ein Viertelstündchen zu spät aus dem
Büro kam.“

Schöne Ausfichten.

Peperl (bei einem schlechten
Zeugnis nach Hause kommt): „Ach!
Und gerade heute ist die Mutter dem
Vater Kratzen geblieben!“

Antarktis.

Mürgermeister zum neuen Collis-
ten: „Wann mal ein Fremder nach
einer Gasse oder nach einem Platz
fragt, lassen Sie's ihm nur biblisch
kompliziert, daß unter der Erde nur
so einen laien kleinen Einbruch
macht!“

Kataler Erlöse.

„Der Artikel über Sparmittel im
Hausbuche hat wohl viel Anklang ge-
funden?“ — Redakteur: „Ach, und
wie! 40 Prozent unserer Abonnenten
haben aus Sparmittelrücklagen die
Zeitung abbestellt.“

Aus einer Verhörsitzung.

„Den Fahrer des Automobils
kann bei dem Unfall ein Verbrechen
nicht beigegeben werden. Es ist viel
mehr durch Unvorsichtigkeit erwiesen,
daß der Verursacher der Verurteilung
unvorsichtig überfahren wurde.“

Mitternachten.

Die Hausfrau (in der Küche): „Ich
wollte Wirsing. Sie hatten den Rest
Ihrer Vorgängerin.“ — Mann:
„Nein, Wirsing — nicht zu machen, ist
bleib mein Wirsing treu!“

Die Hausfrau.

Ein Anabe schmeichelt sich in einem
Theater in der obersten Galerie zu
stehend einer Vorstellung über die Län-
dung, bekam das Webergewicht und
stürzte hinab. Sein väterlicher Vater
neben ihm rief ihm nach: „Mausche,
— mer die Uhr nicht!“

Sport-Waren.

Wir haben jetzt unseren neuen Vorrat von Sportwaren,
bestehend aus Baseballen, Baseballhandschuhen, großen und
kleinen Bats und Fußballen erhalten, ebenso Tennis Rackets etc.

G. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizinen, Schreibmaterialien und
verschiedenes. Schmalz und
Reparatur aller Arten. Augenläser. Augen werden gratis untersucht. Kautschuk, Pa-
pieren, Bleien und Zink auf Lager.
Wir tragen unsere Kunden aus- und ein zu behandeln.
Nehmen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Wir haben jetzt

einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien,
Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigaren, Pfeifen und können
Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

Besuchen Sie uns.

W. N. DUFF & CO.

Apotheker und Schreibmaterialienhändler
HUMBOLDT SASK.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.

Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum.
Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen.
Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften.
Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-
Eotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre
Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen.

Office: Rüdige Ture auf Bank of Commerce Humboldt.
Humboldt Realty Company Limited.
J. A. Stirling, Manager.

Frage Sie nach

Drewry's Redwood Lager

gebrannt von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahre-
nen deutschen Braumeister.

Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville,
Melford und North Battleford.

E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Saskatchewan.

Zeitgemäße Winke für Ansiedler.
Brachfeld im Sommer.

Der Hauptzweck des Brachfeldes über Sommer ist, die
Fruchtbarkeit im Boden zu bewahren und sie für eine spätere
Einfahrt festzuhalten. Auf diese Weise mag man den Mangel
an Regen in jedem Jahre überwinden, und volle Ernten haben
sicher. Anfänger sind schwer zu überzeugen, daß das Brach-
liegen im Sommer, welches an ausgetrockneten Boden und die
Notwendigkeit der Wiederherstellung erinnert, auch auf neuem
Land nötig ist; aber wir müssen bedenken, daß wir mit gerin-
gem Regenfall fertig bringen müssen, was andere Gegenden
mit der fast doppelten Regenmenge liefern.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß die folgende Methode
die beste ist, um die besten Resultate durch Brachliegen im
Sommer zu erreichen.

Das brachliegende Land sollte im Herbst etwas gepflügt
werden, und sobald die Einfahrt im Frühjahr vorbei ist, ungefähr
am 21. Mai herum, sollte es nochmals gepflügt werden, und
zwar ungefähr 5-7 Zoll tief. Dann sollte man gleich darauf
vorgelegt eagen und alles Unkraut oder wildwachsendes Ge-
weide durch netes Kultivieren fernhalten. Diese notwendigen
Arbeiten sind nötig, um das Land in guten Zustand zu bringen
zur Aufnahme des Regens im Juni und Juli.

Der Nutzen eines zweiten Umpfluges wird viel bestreiten,
weil es längeres Stroh hervorbringt, und weil in heißen Jahren
das Getreide später reif wird und dem Frühjahr nicht ausge-
reicht ist. Es ist besser, das Land nach dem ersten Pflügen sauber
zu halten, anstatt Unkraut wachsen zu lassen, wodurch ein zwei-
tes Pflügen erfordert wird. Brachfelder, welche zum ersten
Mal, nach dem 1. oder sogar nach dem 15. Juli gepflügt wer-
den, ergeben nie gute Resultate, weil alles Unkraut oder andere
Verunreinigung keine Fruchtbarkeit in den Boden bringt, nachdem
die Regenquäle des Juni vorbei sind. Die Methode, abzuwar-
ten, bis die Unkräuter ausgewachsen sind, manchmal erst im
Juni, und sie dann unterzupflügen ist verwerflich und hat nicht das
Geringste für sich. Zieltes ausgewachsene Unkraut, verbraucht
die Fruchtbarkeit, welche der Sommer brachte, und diesen reifen
Unkräutern unterzupflügen vermehrt das Unkraut, welches
schon im Boden steckt, und macht den Boden nicht besser.

Die folgenden falschen Methoden, die von Kautern ange-
wandt werden, seien angegeben zugleich mit Gegenanzeigen:
1. Tief pflügen „sechs oder acht Zoll“ vor Ende Juni, oder
vorgelegten Jahrezeit eagen und ungefähr zu Ende Juni, oder
bis 6. Juli tief pflügen. Resultat: zu spätes Brachrum in heißen
Jahren, spätes Kleinerwerden und bei starkem Winde viel Unkraut.

2. 3 Zoll tief pflügen vor Ende Juni, in vorgelegten
Jahrezeit die Oberfläche kultivieren und im Herbst 3-4 Zoll
tief pflügen. Resultat: Geringe Ernte in einem trockenen Jahr,
mittelmäßige Ernte in einem heißen Jahre. Der Boden ist
nicht genug aufgewühlt worden um die Fruchtbarkeit zu bewahren.

3. Vor Ende Juni ungefähr 3 Zoll tief pflügen, während
der vorrückenden Jahrezeit die Oberfläche kultivieren und
im Herbst tief pflügen (7 bis 8 Zoll). Resultat: Der Boden ist
zu locker um die Fruchtbarkeit zu halten und in trockenen Jah-
ren ist die Ernte gering und voll Unkraut.

Unabhängliche Regeln kann man natürlich nicht für die
verschiedenen Bodenarten und Umstände vorschreiben. Men-
derungen in der Methode kann und muß man vorschreiben ohne
die Grundzüge aufzugeben, aber die oben beschriebene Methode
wird sicher die besten Resultate erzielen.

Bessere Anstalten, die sie wünschen mögen, werden Ihnen
gegeben, wenn Sie in Ihrer eigenen Sprache an uns schreiben.

Department of Agriculture, Regina, Sask.